

WOCHENBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

7. JAHRGANG

BERLIN, DEN 18. APRIL 1934

NUMMER 15

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telefonische Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

Die Preise an den Rohstoffmärkten

1. Der Weltrohstoffmarkt

Preissteigerung von November bis Februar

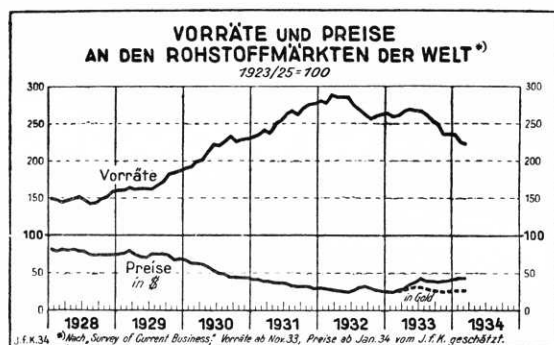
An den Weltrohstoffmärkten setzte Anfang November (nach dem scharfen Rückschlag im Sommer und Herbst 1933) eine neue Aufwärtsbewegung ein, die bis in die dritte Februarwoche 1934 hinein anhielt. Die Indexziffer der Rohstoffpreise an den Weltmärkten (berechnet vom U.S. Department of Commerce) ist bis Januar wieder um 9 v. H. gestiegen; nach Schätzung des I. f. K. dürfte sie im Februar um rund 10 v. H. über dem Tiefpunkt vom Spätherbst 1933 liegen. Damit ist der Stand von Juli 1933, dem Höhepunkt der Hausse des ersten Halbjahres 1933, wieder erreicht. Am stärksten war die Preissteigerung bei Wolle, Baumwolle,

Seither Stagnation

Obwohl in wichtigen Verbrauchsländern, wie Deutschland, den Vereinigten Staaten von Amerika und Großbritannien, die Wirtschaftsbelebung anhält, ist die Aufwärtsbewegung der Preise auf den Weltrohstoffmärkten Mitte Februar zum Stillstand gekommen.

Die Gründe dieser Stagnation auf den Weltrohstoffmärkten liegen hauptsächlich in einer leichten „Restriktionskrise“ an mehreren Rohstoffmärkten. So wurden einmal die Hoffnungen auf eine Restriktion der Baumwollgewinnung in den Vereinigten Staaten etwas enttäuscht; statt des ursprünglichen Entwurfes des Restriktionsgesetzes, der für die kommende Saison eine Verminderung der Produktion auf 9,5 Millionen Ballen forderte, wurde ein Gesetz (Bankhead-Bill) angenommen, das eine — zudem bedingte — Einschränkung auf nur 10 Millionen Ballen vorsieht. Zum anderen gerieten die Verhandlungen über die geplante Gummirestriktion in ein kritisches Stadium. Dies war um so bedeutungsvoller für den Gummimarkt, als die bisherige Preissteigerung fast ausschließlich auf den bestimmten Erwartungen beruhte, daß eine Restriktion kommen werde; die Gummierzeugung ist während der nun schon dreivierteljährigen Restriktionsverhandlungen stärker gestiegen als der ebenfalls wachsende Konsum, so daß sich die Vorräte weiter leicht erhöhten. Aber auch bei anderen Waren gerieten entweder Restriktionsverhandlungen ins Stocken (wie bei Zucker und Kakao), oder es wurden verabredete Restriktionen nicht eingehalten (wie bei Seide in Japan). Bei Silber schließlich wurden übertriebene Hoffnungen auf staatliche Stützung von amtlicher Stelle der Vereinigten Staaten zurückgewiesen.

Diese Ereignisse hatten umso mehr eine Zurückhaltung der Berufsspekulation an den großen Warenbörsen zur Folge, als die Aufwärtsbewegung der Preise im Januar und Februar durch Hausseengagements etwas überstürzt worden war. Dies war vor allem in den Vereinigten Staaten der Fall gewesen. Hinzu kam noch, daß das neue Börsenkontrollgesetz in den



Gummi, Zinn und Kaffee; kaum oder gar nicht gestiegen sind die Preise bei Weizen und Mais; bei anderen Produkten wie Kupfer, Blei, Häuten, Sojabohnen, Reis und Seide war die Preistendenz sogar eher rückläufig.

Bei all dem handelt es sich aber um die Bewegung der Nominalpreise. Da im gleichen Zeitraum die Valuten wichtiger Produktions- und Verbrauchsländer gesunken sind (so vor allem Dollar und Pfund), war die Preissteigerung in Gold gerechnet weit geringer; sie betrug — unter Zugrundelegung des Rohstoffpreisindex des Department of Commerce — nur 5 v. H. In Gold ist damit der durchschnittliche Preisstand von Juli 1933 nicht erreicht worden.

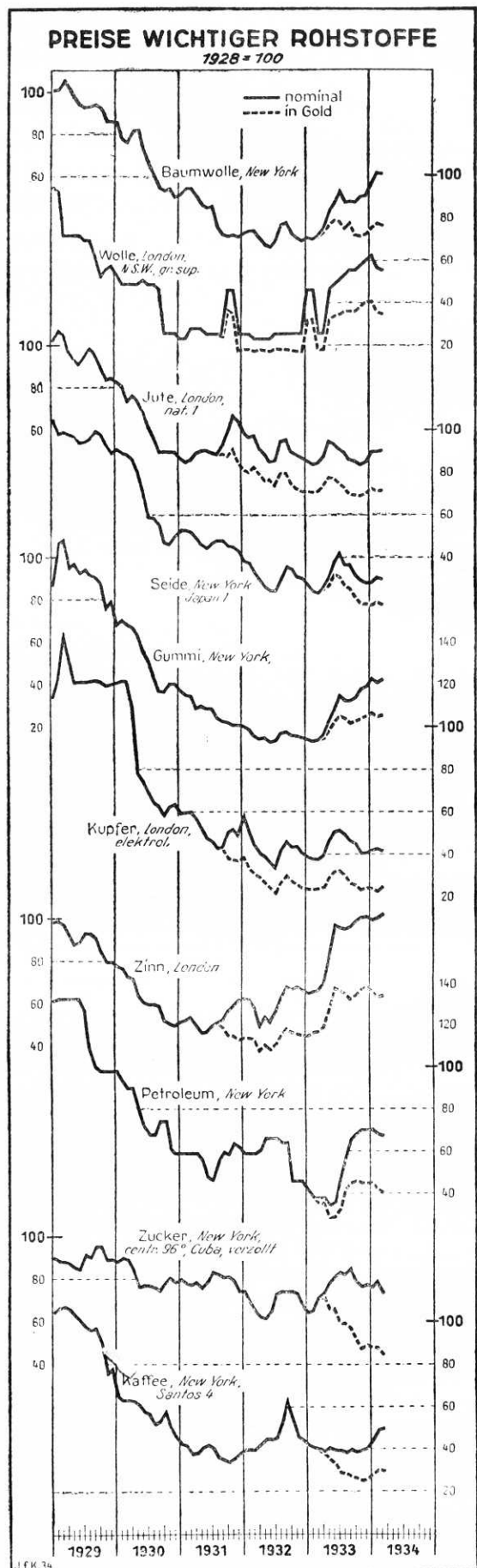
Vereinigten Staaten ebenfalls die Spekulation zur Zurückhaltung veranlaßte. Weiterhin dürften einzelne Meldungen über eine leichte Abschwächung des allgemeinen konjunkturellen Anstiegs dämpfend auf die Preisentwicklung eingewirkt haben. Dies gilt z. B. für Großbritannien; die konjunkturelle Hemmung, die aus der nachhinkenden Exportkonjunktur erwächst, wird dort mehr und mehr spürbar. Schließlich hat auch die vorübergehende deutsche Sperre des Einkaufs wichtiger Rohstoffe die Weltmärkte etwas beunruhigt.

Preistendenz aber weiter leicht steigend

Bei der Gesamtkonstellation der weltwirtschaftlichen Konjunktur ist jedoch nicht anzunehmen, daß es sich bei dieser Stagnation auf den Weltrohstoffmärkten um die ersten Anzeichen einer neuen Baissewelle handelt. Die Rohstoffnachfrage dürfte wohl weiter steigen, solange in den wichtigeren Industrieländern der konjunkturelle Aufschwung anhält. Etwas unsicherer ist allerdings — wie aus der erwähnten „Restriktionskrise“ hervorgeht — die Lage bei der Rohstoffherzeugung. Die latenten Produktionsreserven sind durch Restriktionen umso schwerer von der Erzeugung fernzuhalten, je stärker die Preise steigen, da damit ja der Anreiz zur Produktion immer größer wird. Dies trifft in der Gegenwart aus folgendem Grund wahrscheinlich noch mehr zu als in früheren Krisen: Der langandauernde Preisrückgang bis Mitte 1932 und das seitherige Verharren der Preise auf einem sehr tiefen Stand haben die Rohstoffproduzenten vielfach zu erheblichen Kostensenkungen gezwungen, um ihre Betriebe ohne all zu große Verluste aufrecht-erhalten zu können. In früheren Krisen dagegen hatte meist der bald wieder beginnende neue Anstieg der Preise solche Bemühungen um Kostensenkung nach kurzer Zeit wieder unnötig gemacht und deshalb kaum so stark zur Auswirkung kommen lassen wie dieses Mal.

Unter diesen Umständen bedeuten selbst geringe Preiserhöhungen schon einen starken Anreiz zur Ausdehnung der Produktion. Die Gefahr eines Preisrückschlages, die den Rohstoffmärkten von diesem latenten Angebotsdruck her droht, wird allerdings dadurch gemildert, daß mit dem konjunkturellen Anstieg in den wichtigsten Industrieländern die Spanne zwischen Rohstoffnachfrage und Produktionskapazität der Rohstoffherzeugung sich wieder verringert und auch die Erzeugungskosten sich wieder erhöhen. Die ungenutzten Erzeugungskapazitäten sind aber nach wie vor ein Faktor, der einer starken und plötzlichen Preiserhöhung entgegenwirkt, und dessen Einflüsse durch Restriktionsmaßnahmen wohl kaum restlos beseitigt werden können.

Die Entlastung der Rohstoffmärkte, die durch die ansteigende Industriekonjunktur in den größeren Verbraucherländern entsteht, wird sich daher nur Schritt für Schritt



in den Preisen auswirken. Daß sie sich aber durchsetzt, geht daraus hervor, daß die Rohstoffvorräte in der Welt auch in jüngster Zeit noch gesunken sind. Unter diesen Umständen dürfte die gegenwärtige Stagnation der Preise nur vorübergehend sein; die leicht nach oben gerichtete Grundtendenz der Weltrohstoffpreise wird sich in absehbarer Zeit wieder durchsetzen. Die Voraussetzungen für eine sprunghafte Preissteigerung sind aber nicht gegeben.

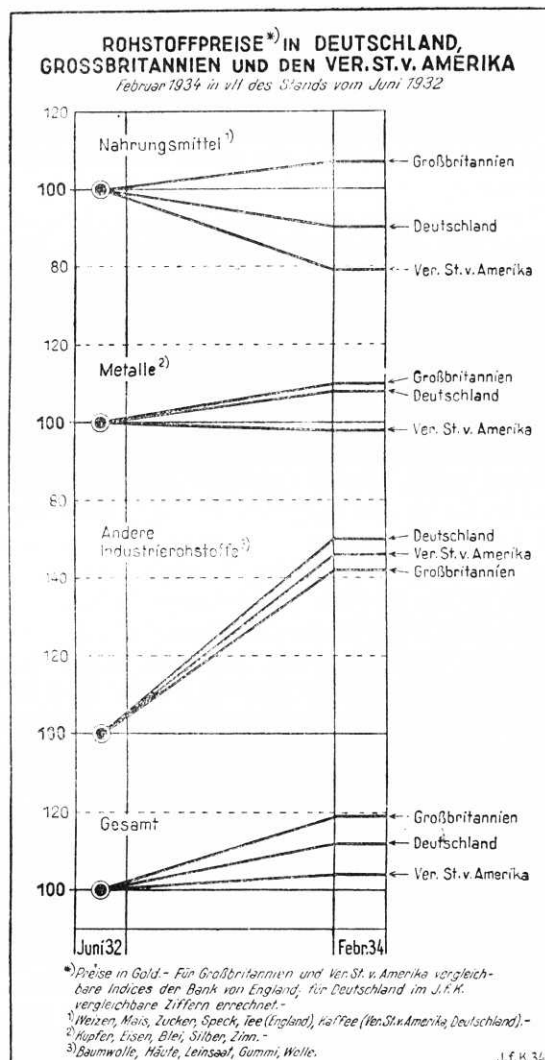
2. Die nationalen Rohstoffmärkte

Mit der zunehmenden Abschließung der nationalen Wirtschaften vom Weltmarkt sind für die nationalen Rohstoffmärkte mehr und mehr binnenwirtschaftliche Faktoren maßgebend geworden. Der „Weltmarkt“ der Rohstoffe hat sich so verengt, daß bei wichtigen Produkten nur ein verhältnismäßig geringer Teil der Umsätze zu „Weltmarktpreisen“ gehandelt wird. Dies gilt vor allem für Nahrungsmittel. Einen „Weltmarkt“ im echten Sinne des Wortes haben dagegen einigermaßen noch die N.E.-Metalle und die Textilrohstoffe. Hauptsächlich über diese Gruppen hängen die verschiedenen nationalen Rohstoffmärkte noch voneinander so stark ab, daß wenigstens die Bewegungsrichtung der Preise meist noch immer gleichartig ist. Der Grad der Steigerung oder Abschwächung ist aber auch hier z. T. sehr unterschiedlich.

Von November 1933 bis Februar 1934 war die Preissteigerung in den Vereinigten Staaten am stärksten. Die Preise lagen im Durchschnitt des Februar nach dem Moody'schen Preisindex für 15 Stapelgüter über dem bisherigen Höchststand von Juli 1933 (an einzelnen Tagen des Juli jedoch wurden erheblich höhere Ziffern erreicht als im Februar des Jahres). In Großbritannien war — nach dem von der Bank von England errechneten Index für 15 Rohstoffe — die Hausbewegung zwar weit schwächer; da jedoch der Absturz von Juli bis Oktober milder gewesen war als in den Vereinigten Staaten, wurde auch hier der Stand vom Juli 1933 überschritten. In Deutschland schließlich blieb der Preisrückgang von Juli bis November 1933 auf die auslandsbestimmten Rohstoffpreise beschränkt, die bis Februar — wie auf dem Weltmarkt — wieder gestiegen sind. Den Stand von Juli 1933 haben sie jedoch nicht wieder erreicht, da die Entwertung von Dollar und Pfund im gleichen Zeitraum die Rückwirkungen

der amerikanischen und britischen Hausse abschwächte. Die inlandsbestimmten Rohstoffpreise dagegen sind seit Mitte 1933 ohne Unterbrechung, aber langsam gestiegen.

Einen tieferen Einblick in die Differenzierung der Preisbewegung an den nationalen Rohstoffmärkten gibt ein von der Bank von England errechneter vergleichbarer Rohstoffindex für Großbritannien und die Vereinigten Staaten. Danach ist der Zusammenhang zwischen dem englischen und dem amerikanischen Nahrungsmittelmarkt sehr stark gelockert; selbst bei den Metallmärkten ist er verhältnismäßig schwach. Nur bei der Gruppe „andere Industrierohstoffe“, zu



der vor allem Baumwolle und Wolle gehören, ist die Übereinstimmung recht eng.

Um auch den deutschen Rohstoffmarkt in den Vergleich einbeziehen zu können, wurde im Institut für Konjunkturforschung für einige Monate ein deutscher Rohstoffpreisindex auf gleicher Grundlage errechnet. Diese Berechnung ergibt, daß auch für das Verhältnis des deutschen Rohstoffmarktes zu den ausländischen das aus dem Vergleich der englischen mit der amerikanischen Preisentwicklung gewonnene Bild über die Differenzierung der Preisbewegung auf den nationalen Rohstoffmärkten zutrifft.

Die Pfandleihen

Das Institut für Konjunkturforschung führt seit 1925 eine Statistik über die Entwicklung der Geschäftstätigkeit der deutschen Pfandleihen durch, die den größten Teil der deutschen Pfandleihen erfaßt. An den Erhebungen sind staatliche, kommunale und private Pfandleihen in gleicher Weise beteiligt. Die Ergebnisse werden hier zum ersten Mal bekannt gegeben.

* * *

Die Pfandleihen erfüllen in Deutschland zwei verschiedene Aufgaben: Sie sind eine der Kre-

ditquellen für das Kleingewerbe, vor allem für Handwerker und Händler, für Gruppen also, die am Warengeschäft beteiligt sind und somit über beleihungsfähige Objekte verfügen. Der Pfandleihkredit ist eine Form des kleingewerblichen Kurzkredites, der durch Verpfändung von Waren gesichert wird. Ferner ist die Pfand-

leihe die letzte finanzielle Zuflucht für Privathaushaltungen. Der Pfandleihkredit erfüllt hier eine ähnliche Funktion wie der Rückgriff auf Ersparnisse. Der Unterschied besteht darin, daß an die Stelle von Geldkapitalien Sachgüter treten, deren Gegenwert dem laufenden Konsum zugeführt wird. Ein weiterer sehr wichtiger Unterschied ergibt sich naturgemäß daraus, daß die Pfandleihen über die Beleihungsfähigkeit der Objekte und die Höhe der Beleihung zu entscheiden haben.

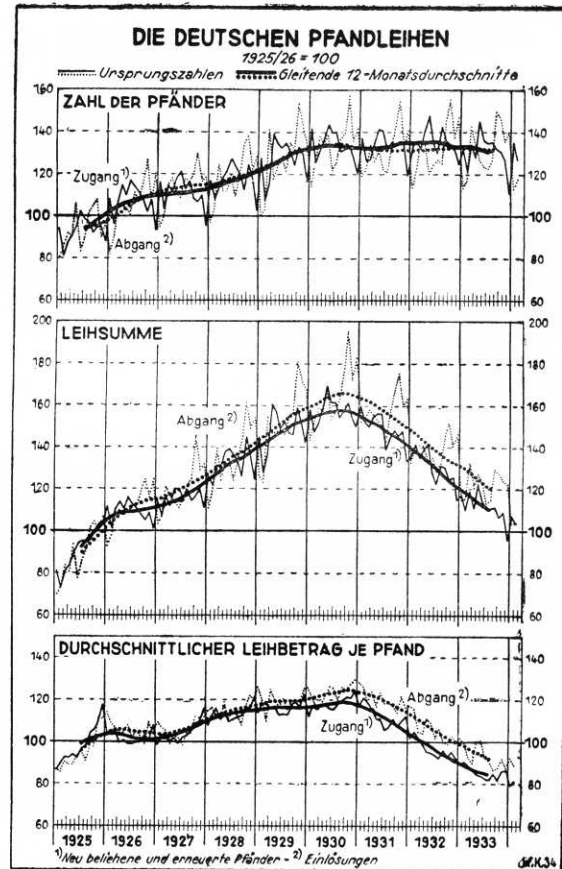
• • •

Nach Beendigung der Inflation mußten die deutschen Pfandleihen, die durch die Währungs-entwertung außerordentlich stark in Mitleiden-leidenschaft gezogen worden waren und einen großen Teil ihres Kapitals verloren hatten, das Geschäft neu aufbauen. Dies konnte naturge-mäß nur in dem Maße geschehen, wie aus dem laufenden Geschäft neues Kapital gebildet wurde und fremde Mittel zur Verfügung standen. So stieg die Zahl der Pfänder von 1925/26 bis zum Ende des Jahres 1929 um rd. ein Drittel. Der Gesamtbetrag der gewährten Kredite (Leih-summe) nahm sogar noch bis 1930 zu. Seit 1925/26 ist er um mehr als 50 v. H. gestiegen. Im Jahre 1930 mag der Gesamtbetrag der von den Pfandleihen gewährten Kredite schätzungs-weise 70 bis 80 Mill. RM betragen haben.

Die Zahl der Pfänder ist während der Krisen-jahre bis zur Gegenwart auf dem Stand ge-blieben, der Ende 1929 erreicht wurde. Dies ist zunächst wenig verständlich; denn man nimmt an, daß die Pfandleihen dann besonders stark in Anspruch genommen werden, wenn sich die wirtschaftlichen Verhältnisse verschlechtern. Demgegenüber muß man aber berücksichtigen, daß sich die zur Beleihung geeigneten Gegen-stände in den einzelnen Haushaltungen in der Krise allmählich erschöpfen. Bleibt also in der Krise die Zahl der Pfänder konstant, so ist dies eine Folge davon, daß ständig neue Schichten von dem wirtschaftlichen Niedergang erfaßt werden und den Gang zur Pfandleihe antreten.

Seit 1930 ist die Leihsumme scharf zurückge-gangen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß sich der auf das einzelne Pfandobjekt gewährte Kredit (durchschnittlicher Leihbetrag) vermin-dert hat. Denn die Zahl der Pfänder ist — wie dargelegt wurde — seit Ende 1929 nicht gesunken. Der durchschnittliche Leihbetrag be-lief sich im Jahre 1930 auf RM 16,95. Damit erreichte er seinen höchsten Stand seit der Sta-

bilisierung der Währung. Im Jahre 1932 machte der durchschnittliche Leihbetrag noch RM 13,90, im Jahre 1933 nur noch RM 12,30 aus. Bei den Pfandleihanstalten, zu deren Kunden vor allem das Kleingewerbe gehört, ist der durchschnitt-liche Leihbetrag erheblich höher, während im Leihgeschäft mit Privatkunden — der Verschie-denheit der Pfandobjekte entsprechend — sehr viel niedrigere Kredite gegeben werden.



Eine Verminderung des durchschnittlichen Leihbetrages seit 1930 ergab sich aus dem all-gemeinen Wertschwund in der Krise, der die Pfandleihanstalten zu einer immer vorsichtigeren Bewertung zwang, um Verluste an den nichtein-gelösten und verfallenen Pfändern zu verhindern, und um vor allem den Anreiz zur Einlösung der Pfänder aufrechtzuerhalten. Nachdem nunmehr dem Verfall der Preise und dem Schrumpfen der Werte ein Ende gesetzt worden ist, kann damit gerechnet werden, daß auch die von den Pfandleihen gewährten Kredite wieder zunehmen werden.

Anschrift des Herausgebers: Berlin W 8, Unter den Linden 12/13; Fernsprecher: Sammelnummer A 1 Jäger 6455 — Verlag: Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 36, Pilatuspool 4 — Versandort: Berlin — Pressgesetzlich für die Redaktion verantwortlich: Dr. Theodor Bühler, Berlin — Bezugspreis für den Jahrgang (einschl. Zustellung im Inland) RM 30.— bzw. (bei vierteljährlicher Zahlung) RM 7.75 je Vierteljahr — Gedruckt in der Märkischen Druckanstalt G. m. b. H., Berlin N 65

— Hierzu zwei Beilagen —

Konjunkturkartei
Deutschland

Der Automobilmarkt im März 19. 4. 34 (14. 3. 34)

Die Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen sind im März weiter gestiegen. Es wurden 8496 neue Personenwagen und 1290 neue Lastwagen in den Verkehr gestellt. Gegenüber dem Vormonat haben, auf den Arbeitstag berechnet, die Zulassungen von Personenwagen um 79 v.H., die Zulassungen von Lastkraftwagen um 16 v.H. zugenommen. Gegenüber dem Vorjahr sind die Zulassungen von Personenwagen um 82,5 v.H., die von Lastkraftwagen um 85,7 v.H. größer. Nach wie vor führend in der Steigerung

des Absatzes sind also die Personenkraftwagen. Die Steigerung der Zulassungsziffern hängt einmal mit der um diese Zeit meist stärker einsetzenden Kraftfahrzeugsaison zusammen. Daneben aber dürften bereits die ersten Auswirkungen der günstig verlaufenen Automobilausstellung zum Ausdruck kommen. Im Ergebnis des ersten Vierteljahrs sind rund doppelt soviel Personenwagen und Lastwagen wie im gleichen Zeitraum 1933 zugelassen worden; die Aussichten für den weiteren Verlauf der Saison sind günstig.

Arbeitstägliche Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge
in Stück

	Personenkraftwagen					Lastkraftwagen				
	1930	1931	1932	1933	1934	1930	1931	1932	1933	1934
Januar	173,2	99,2	57,6	81,2	198,3	39,6	28,5	13,5	16,5	40,8
Februar	215,1	101,0	82,2	91,5	182,1	44,1	33,3	14,9	18,5	43,1
März	341,0	219,5	125,9	179,1	326,4 ¹⁾	56,3	47,3	18,0	26,7	49,6
April	454,6	348,9	148,3	320,6	.	68,8	62,8	23,7	37,1	.
Mai	458,4	364,8	203,3	378,6	.	73,7	64,5	27,9	47,6	.
Juni	367,7	280,3	188,6	382,8	.	63,0	62,1	28,3	46,0	.
Juli	287,6	225,3	181,4	371,4	.	57,2	52,7	27,7	45,3	.
August	259,6	153,5	140,2	336,7	.	54,5	38,9	24,1	43,5	.
September	227,2	144,3	137,2	316,4	.	50,7	34,2	24,1	44,1	.
Oktober	188,6	118,4	131,6	313,7	.	46,2	30,4	25,9	45,6	.
November	150,8	93,8	117,5	233,4	.	40,6	25,5	24,0	42,9	.
Dezember	107,2	62,7	92,6	230,5	.	37,2	20,0	22,2	42,9	.
Durchschnitt	269,3	184,3	133,9	269,7	.	52,7	41,7	22,9	38,1	.

¹⁾ Vorläufig.

Ausland

Norwegen 19. 4. 34 (1. 4. 34)

In Norwegen bewegt sich die Wirtschaftstätigkeit im ganzen fast unverändert auf dem vor etwa einem Jahr erreichten Tiefstand. Nach dem leichten Rückgang um die Jahreswende

lebt; im Februar lag sie sogar etwas über dem entsprechenden Vorjahrsstand. Dabei erstreckte sich die Produktionszunahme nicht nur auf die Binnenmarktindustrien, die durch Valutaentwertung vor der ausländischen Konkurrenz geschützt werden, sondern neuerdings — zum Teil freilich saisonmäßig — auch auf die Ausfuhrindustrien, die bisher unter ständigen Absatzschwierigkeiten besonders zu leiden hatten. Entlastend wirkte auf die norwegische Wirtschaft auch die Belebung der Seeschifffahrt. Die Beschäftigung der norwegischen Handelsflotte ist gestiegen; der aufgelegte Schiffsraum war Anfang April fast um die Hälfte geringer als zur gleichen Vorjahrszeit. Auf dem Arbeitsmarkt war dagegen keine Besserung bemerkbar; die Zahl der Arbeitslosen erreichte im Februar einen neuen Höhepunkt (neuere Zahlen liegen noch nicht vor).

Auch auf der Kreditseite der Wirtschaft haben sich kaum Fortschritte gezeigt. Die Abhebungen bei den Kreditinstituten haben sich ständig fortgesetzt. Während die Aktienkurse seit Jahresanfang stark gestiegen sind, haben sich die Kurse festverzinslicher Werte erst im Februar leicht befestigt. Infolge dieser Entwicklung auf den Kreditmärkten konnten die geplanten Konversionen von öffentlichen und privaten Anleihen noch nicht durchgeführt werden.

Zur Linderung der Krise hat die Regierung einen Krisenplan aufgestellt, der verschiedene Stützungsmaßnahmen auf fast allen Gebieten der norwegischen Wirtschaft vorsieht.

Norwegen

Zeit	Goldwert der Valuta ¹⁾	Arbeitslose (Monatsmitte)	Außenhandel		Aufgelegte Schiffs tonnage ²⁾	Ausleihungen der Kreditbanken	Effektenkurse	
			Ein-fuhr	Aus-fuhr			Aktien, gesamt	Festverzinsliche Werte
	Par. = 100	Anzahl in 1000	Mill. Kr.	1000 t Tragfähigkeit	Mill. Kr.	nom = 100		
1931								
1. Vj. M.-D.	99,78	28,9	70,2	50,1	1 016	1 082	69,2	101,3
2. " "	99,89	25,5	67,2	26,3	1 219	1 073	63,7	101,1
3. " "	98,09	23,4	69,6	28,5	1 247	1 068	59,7	100,4
4. " "	75,97	32,1	76,3	48,4	1 326	1 061	60,3	96,3
1932								
1. Vj. M.-D.	70,98	36,9	53,7	45,2	1 489	1 032	55,9	97,4
2. " "	69,18	32,1	57,5	43,7	1 477	1 015	49,5	99,5
3. " "	65,30	27,9	55,6	48,1	1 267	1 026	54,4	100,6
4. " "	63,17	38,4	60,4	49,6	1 156	1 008	59,2	101,3
1933								
1. Vj. M.-D.	65,16	41,8	50,4	46,2	1 063	980	60,6	101,9
2. " "	64,18	35,3	54,7	41,2	1 237	967	62,0	101,6
3. " "	61,04	28,7	55,9	45,7	976	970	66,3	101,1
4. " "	63,17	39,2	57,5	50,1	617	959	67,5	99,7
1934								
Jan.	59,72	41,8	59,8	47,0	672	950	68,6	98,7
Febr.	57,18	43,6	50,9	46,5	720	.	71,1	99,5
März	56,71	.	.	.	686	.	.	.

¹⁾ Am Golddollar alter Parität gemessen. — ²⁾ Am 1. des Monats.

machten sich in den letzten Monaten immerhin vereinzelte Besserungsanzeichen bemerkbar. So hat sich die industrielle Produktion wieder be-

Gegenstand	Einheit	Vorjahr								Gegenwart							
		20.-25. Febr. 1933	27. Febr. bis 4. März 1933	6.-11. März 1933	13.-18. März 1933	20.-25. März 1933	27. März bis 1. Apr. 1933	3.-8. April 1933	10.-15. April 1933	19.-24. Febr. 1934	26. Febr. bis 3. März 1934	5.-10. März 1934	12.-17. März 1934	19.-24. März 1934	26.-31. März 1934	3.-7. April 1934	9.-14. April 1934
		8	9	10	11	12	13	14	15	8	9	10	11	12	13	14	15
Woche:																	
1. Tätigkeitsgrad																	
Gesamtzahl der Arbeitslosen ¹⁾ . . . darunter:	1 000	.	6001,0	.	5935,5	.	5598,9	.	5529,5	.	3372,6	.	.	.	*2798,9	.	.
Hauptunterstützungsempfänger	"	.	942,3	.	857,4	.	686,4	.	579,6	.	418,8	.	.	.	*)249,5	.	.
i. d. Arbeitslosenversicherung . . .	"	.	1513,1	.	1535,2	.	1479,4	.	1436,4	.	1083,1	.	.	.	*)910,8	.	.
i. d. Krisenunterstützung . . .	"	.	2476,2	.	.	.	2401,0	.	.	.	1192,3	.	.	.	*)984,5	.	.
Wohlfahrtserwerbslose . . .	"	2856,6	.	.	.	2776,2	.	.	.	2317,9	.	.	.	2201,6	.	.	.
Arbeitslosigkeit, Großbritannien ²⁾ . .	"																
Produktion, arbeitstäglich																	
Steinkohle im Ruhrrevier . . .	1 000 t	260,9	263,6	244,7	239,8	225,2	227,4	221,5	243,6	286,7	284,3	283,2	284,4	274,1	315,4	295,6	.
— in Deutsch-Oberschlesien . . .	"	50,3	51,3	51,2	50,0	47,0	52,3	44,8	48,0	55,1	56,9	56,9	59,4	56,6	57,5	54,6	.
Kokserzeugung im Ruhrrevier . . .	"	45,8	45,3	43,7	42,2	41,6	40,9	40,4	39,8	52,0	52,8	51,2	50,6	50,5	50,9	47,7	.
Steinkohle, Großbritannien . . .	"	737,7	737,2	780,0	766,6	730,5	675,5	744,7	773,0	813,4	796,9	826,6	810,6	817,0	801,0	.	.
Verkehr, arbeitstäglich																	
Wagengestellung der Reichs-	1 000	89,1	91,2	95,6	101,2	100,8	102,3	102,0	102,9	108,5	111,9	114,4	116,2	114,9	116,6	116,1	.
bahn . . .																	
Kreditsicherheit, arbeitstäglich																	
Wechselproteste . . .	Anzahl	215	169	228	191	220	139	201	137	126	90	143	95	118	53	131	.
} Nach Mit-	1 000 RM	111	89	112	95	109	75	114	75	61	45	65	42	53	25	65	.
} teilung einer																	
} Zentralstelle																	
Vergleichsverfahren . . .	Anzahl	8	9	9	8	7	11	7	5	2	2	4	3	1	3	3	3
Eröffnete Konkurse . . .	"	20	20	20	18	14	18	18	16	9	10	11	9	10	11	8	11
Notenbanken⁴⁾																	
Gold- und Devisenbestand . . .	Mill. RM	994	994	924	926	923	909	829	603	394	414	393	348	336	319	245	.
davon Reichsbank . . .	"	921	921	850	852	849	836	755	530	320	340	319	274	262	245	241	.
Wechsel- und Lombardkredite	"	2502	2891	2837	2740	2701	3177	3081	3249	2856	3160	3082	3056	2990	3524	.	.
davon Reichsbank . . .	"	2353	2739	2688	2591	2554	3025	2932	3100	2716	3019	2942	2915	2847	3378	3053	.
Depositen (täglich fällige Ver-	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
bindlichkeit) . . .	"	488	519	448	472	480	551	433	475	658	657	648	669	673	675	.	.
davon Reichsbank . . .	"	365	402	336	355	362	443	322	360	522	530	519	535	541	547	502	.
Bundes-Reserve-Banken U. S. A.	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Diskontierte Wechsel . . .	Mill. \$	327,1	712,4	1413,9	1232,3	670,9	545,1	436,2	428,5	66,5	64,4	58,6	54,9	51,4	52,6	47,5	43,3
Regierungssicherheiten . . .	"	1834,2	1836,0	1880,8	1899,0	1864,4	1838,4	1837,4	1837,2	2431,7	2432,0	2431,9	2431,8	2431,9	2431,9	2437,8	2432,0
Zahlungsverkehr																	
Geldumlauf . . .	Mill. RM	5009	5409	5318	5251	5136	5608	5474	5455	5102	5466	5321	5269	5181	5698	.	.
davon Reichsbanknoten . . .	"	3345	3101	3282	3255	3185	3510	3421	3410	3223	3488	3379	3348	3287	3666	3468	.
Postcheckverkehr (Lastschrift.)	"	942	943	937	902	764	1106	1009	833	1018	1097	1076	1040	949	1109	1023	.
Postcheckguthaben (Bestände)	"	453	430	426	407	415	433	464	494	529	496	500	479	480	534	572	.
2. Wertbewegung																	
Zinssätze																	
Reichsbankdiskont . . .	% p. a.	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
Debetzinsen ⁵⁾ der Stempel-	"	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
Kreditzinsen ⁶⁾ vereinigung	"	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Tagesgeld . . .	"	5,14	5,51	5,01	4,98	4,93	5,39	5,31	5,11	4,83	5,13	4,87	4,89	4,85	5,09	4,84	4,61
Monatsgeld . . .	"	5,79	5,79	5,79	5,79	5,79	5,79	5,79	5,79	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06
Privatdiskont . . .	"	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88
Warenwechsel mit Bankgiro . . .	"	4,38	4,38	4,38	4,38	4,38	4,38	4,38	4,38	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13
Rendite der 6% Pfandbriefe . . .	"	7,26	7,28	7,13	6,04	6,69	6,81	6,84	6,81	6,54	6,51	6,51	6,50	6,53	6,52	6,52	6,52
Call money New York . . .	"	1,00	2,20	.	4,13	3,08	3,00	2,25	1,33	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75
Privatdiskont London . . .	"	0,88	0,76	0,72	0,62	0,52	0,53	0,68	0,63	0,92	0,96	0,97	0,91	0,88	0,92	0,97	0,97
" Zürich . . .	"	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50
" Amsterdam . . .	"	0,25	0,29	0,81	0,65	0,66	0,51	0,44	0,44	0,78	0,86	1,04	1,19	1,27	1,28	1,90	1,94
Effektenmarkt																	
Festverz. 6% Wertpapiere	v. H.	80,29	79,98	81,56	82,59	87,49	86,15	85,83	86,18	91,57	91,87	91,99	92,04	91,67	91,84	91,79	91,51
Kursniveau, gesamt . . .	"	82,69	82,41	84,14	85,23	89,75	88,12	87,69	88,09	91,81	92,16	92,22	92,26	91,95	92,08	92,06	91,98
— Pfandbriefe . . .	"	73,97	73,74	74,83	75,66	82,11	81,39	80,61	80,80	89,26	89,56	89,60	89,71	89,28	86,54	89,34	88,87
— Kommunal-Obligationen . . .	"	79,50	79,17	80,82	81,73	86,58	85,49	85,84	86,10	94,11	94,34	94,58	94,54	94,02	94,12	94,05	93,35
— Offentl. Anleihen . . .	"	78,45	77,82	79,09	80,42	84,92	83,62	83,01	83,63	86,35	86,54	86,94	87,29	87,07	87,55	87,77	87,62
— Industrie-Obligationen . . .	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktienindex, gesamt . . .	= 100	64,9	65,1	68,3	70,8	74,1	72,2	72,0	72,0	74,8	76,5	77,1	77,4	77,2	76,0	76,1	75,6
— Bergbau u. Schwerindustrie	"	69,1	69,4	73,8	78,1	81,0	78,0	78,2	78,6	80,9	82,6	82,8	83,2	83,8	82,3	82,2	81,8
— Verarbeitende Industrie . . .	"	57,1	57,5	60,6	63,7	67,3	65,5	65,2	65,3	69,1	71,0	71,6	71,9	71,7	70,4	70,7	70,2
— Handel und Verkehr . . .	"	74,4	74,4	76,4	76,5	79,6	78,3	78,1	77,7	79,0	80,6	81,4	81,4	80,8	79,9	79,8	79,4
Devisenkurse in Berlin																	
New York . . .	RM je \$	4,2130	4,2108	4,1567	4,1835	4,1944	4,1980	4,2095	4,2120	2,5267	2,5158	2,5150	2,5132	2,5085	2,5135	2,5068	2,5057
London . . .	RM je £	14,41	14,42	14,64	14,49	14,40	14,37	14,40	14,37	12,85	12,77	12,74	12,79	12,79	12,91	12,93	12,93
Paris . . .	RM je 100fr	16,61	16,63	16,62	16,55	16,49	16,49	16,54	16,59	16,51	16,52	16,52	16,52	16,52	16,52	16,52	16,52
Warenpreise																	
Indexziffern	1913=100	53,6	52,7	53,0	53,2	52,9	52,6	52,9	53,2	59,8	60,0	59,5	60,0	60,1	60,7	61,3	62,0
Reagible Waren ⁷⁾ . . .	"	91,7	91,1	91,5	91,2	90,8	90,9	90,5	90,7	96,2	95,8	95,9	95,9	95,8	95,9	96,0	95,7
Großhandelspreise (gesamt) . . .	"	84,1	82,6	83,7	82,4	81,6	82,1	81,2	81,8	91,7	91,0	91,0	90,8	90,5	90,5	91,3	90,2
Agrarstoffe . . .	"	86,9	86,7	87,0	87,3	87,2	86,8	87,0	87,0	90,4	90,2	90,4	90,5	90,5	90,9	90,4	90,5
Industri. Rohstoffe u. Halbwaren	"	112,1	111,9	111,7	111,6	111,5	111,4	111,3	111,4	114,6	114,6	114,6	114,6	114,7	114,5	114,6	114,6
— Fertigwaren . . .	"	114,5	114,5	114,5	114,5	114,3	114,2	114,2	114,2	113,8	113,7	113,7	113,7	113,8	113,8	113,8	113,8
darunter: Produktionsgüter . . .	"	110,3	109,9	109,6	109,4	109,3	109,3	109,3	109,2	115,2	115,3	115,2	115,3	115,3	115,1	115,2	115,2
— Verbrauchsgüter . . .	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Großhandelsindex:																	
Ver. St. v. Amerika (Fisher) . . .	1926=100	55,1	55,0	.	56,1	56,6	56,4	56,2	56,8	74,2	74,4	74,5	74,6	74,1	74,0	73,5	.
Großbritannien (Fin. Times) . . .	1913=100	86,3	85,5	85,3	85,6	86,0	85,6	85,2	85,6	94,6	94,0	93,3	93,1	92,8	92,1	92,1	92,5
Großhandelspreise																	
Roggen, märk., Berlin, prompt ⁸⁾ . .	je 1000 kg	154,5	154,5	156,0	156,0	156,0	156,0	155,8	160,0	160,5	160,6	160,8	161,7	161,8	.	.	.
Rinder, Lebendgewicht																	